

Elena Meilicke, M.A.

Studium der Neueren deutschen Literatur, Kulturwissenschaft und Sinologie in Berlin, Wien und Los Angeles. 2010 Magisterabschluss mit Auszeichnung an der HU Berlin mit einer Arbeit zur Poetik und Epistemologie sexualmedizinischer Fallgeschichten um 1900. 2008 bis 2011 Mitarbeiterin der „Graduiertenschule für die Künste und die Wissenschaften“ an der UdK Berlin. 2011 bis 2013 Promotionsstipendiatin im DFG-Graduiertenkolleg „Mediale Historiographien“ an der Bauhaus-Universität Weimar. Seit 2014 Mitglied im PhD-Net „Das Wissen der Literatur“. Daneben Texte zum Kino u.a. für Perlentaucher, Freitag, Cargo.

Dissertationsprojekt

Paranoia als Machtanalytik und Medien-Denken. Panizza, Grosz, Ademeit (Arbeitstitel)

Gegenstand meines Projekts sind drei wenig erforschte Zeugnisse paranoiden Verschwörungsdenkens aus dem 20. Jh., die ich unter doppelter Fragestellung untersuche. Zum einen frage ich, inwiefern am Grund der „endlosen Untersuchung der Paranoiker“ (Boltanski) – die keineswegs nur auf dem Gebiet der Schrift operiert, sondern vor allem auch mit der Produktion und Archivierung von Bildern arbeitet – stets Probleme von Macht und Regierung liegen. Inwiefern gibt die Paranoia als „Krankheit der Macht“ (Canetti) Aufschluss über spezifische historische Verhältnisse von Macht und Regierung, deren Brüche und Verschiebungen? Während die Psychoanalyse in ihrer Auseinandersetzung mit dem paranoiden Delir immer wieder ödipale Strukturen und Figuren der Souveränität herauspräpariert hat, interessiere ich mich dafür, inwiefern paranoische Narrative den Blick auf politische Infrastrukturen und gouvernementale Regierungstechniken lenken und auf diese Weise eine paranoische Mikrophysik der Macht entwickeln. Eine solche wäre nicht getrennt zu betrachten von dem, was man in Anlehnung an Michel Serres die parasitologische Kompetenz paranoischer Narrative nennen könnte: im Zentrum stehen stets Medien und Mittler, (scheiternde) Übertragungen und (missglückte) Vermittlungen, Fälschung, Störung und Interzeption. Es stellt sich die Frage, inwiefern eine paranoische Analytik der Macht mit einem paranoiden Medien- und Vermittlungswissen einher geht. Damit wäre in letzter Instanz auch eine Archäologie der Medienwissenschaften selbst verbunden – schließlich hat zumindest die sogenannte deutsche Medientheorie um 1980 ihre spezifischen Fragestellungen und Kernbegriffe anhand von paranoiden Texten entwickelt, Stichwort ‚Aufschreibesysteme‘.

Betreuer

Prof. Dr. Joseph Vogl

Prof. Dr. Bernhard Siegert

Vorträge und Veröffentlichungen (Auswahl):

- „Horst Ademeit: Polaroid Paranoid“, in: Paranoia. Lektüren und Ausschreitungen des Verdachts, hrsg. von Rupert Gaderer, Lars Koch, Timm Ebner und Elena Meilicke, Turia & Kant: Wien 2014 (in

Vorbereitung).

- Artikel „Polaroid“ und „Split-field Diopter“, in: Wörterbuch kinematographischer Objekte, hrsg. von Volker Pantenburg u.a., August Verlag: Berlin 2014 (im Vorbereitung).
- Artikel zum Film DER SCHWEIGENDE STERN (DDR/Polen 1959, Regie: Kurt Maetzig), in: Handbuch Nachkriegskultur. Literatur, Sachbuch und Film in Deutschland (1945-1962), hrsg. von Elena Agazzi und Erhard Schütz, De Gruyter: Berlin 2013, S. 429-431.
- „Paranoische Fluchten und Fluchtlinien in den Aufzeichnungen von Anton Wenzel Grosz (1913/14)“, im Rahmen der Forschungstagung „escape! Strategien des Entkommens“, 2. bis 4. Mai 2013, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien.
- „Split Field – Double Vision. Media and Historiography in American Paranoia Thrillers“ im Rahmen der Konferenz „Time Networks: Screen Media and Memory“, 21. bis 23. Juni 2012 an der Universität Lissabon.
- „Kafka/Grosz: ein Cross-reading. Oder: transportieren // deportieren // verschollen gehen“, im Rahmen des Workshops „Institutionenbegegnungen in Amerika: Lektüren von Franz Kafkas *Der Verschollene*“, am 24./25. Mai 2012, Graduiertenkolleg Mediale Historiographien, Bauhaus-Universität Weimar.
- „Audio Surveillance in Paranoia Thrillers“ im Rahmen der Konferenz „Cultures of Surveillance“, 29. Sept. bis 1. Okt. 2011 am University College London.
- „Oskar Panizza und die katholische Kasuistik: eine Genealogie sexualpathologischer Fallpraxis“ im Rahmen des Workshops „Den Menschen erzählen. Poetologien des Einzelfalls und der Statistik“ am 15./16. Juli 2010 an der Universität Erfurt.